

read_it

Das Magazin des BRZ

NR. 3/2026

Verantwortung sichtbar machen

Aktueller ESG-Report veranschaulicht
nachhaltigkeitsbezogene Maßnahmen
und Initiativen des BRZ.

Chancen nutzen, Risiken beherrschen

BRZ Save2Share ist eine zuverlässige File-Sharing-Lösung.

Die BRZ-Tochter wird 10

Das LFRZ ist seit 2016 Teil der BRZ-Gruppe.

BRZ



10

ESG-Report: Nachhaltigkeitsbezogene Maßnahmen und Initiativen sind Teil der Unternehmenspraxis der BRZ-Gruppe.



8

Die EU-Digitalisierungsverordnung sorgt dafür, dass Justizverfahren grenzüberschreitend digital abgewickelt werden können.



13

Green IT: DI Günter Stessl über die Herausforderung, technologischen Fortschritt und Umweltverantwortung miteinander zu verbinden.

Inhalt

Update

Österreich erhält deutschen eGovernment-Preis	4
eAward: BRZ LLM as a Service gewinnt auch in Wien	5

Innovation

BRZ Save2Share, der neue File-Sharing-Dienst	6
BRZ DMS als effizientes Collaboration-Tool	7

Transformation

Was bringt die EU-Digitalisierungsverordnung?	8
---	---

Keystory

Verantwortung sichtbar machen	10
Wesentliche Inhalte des ESG-Reports	12

Interview

Bereichsleiterin „Finance & Legal“ Patrizia Pekarek im Gespräch	14
---	----

LFRZ

Jubiläum der BRZ-Tochter: 10 Jahre, 10 Highlights	16
---	----

Inside

Beratungsleistungen als BRZ-Kernprozess	18
---	----

Sie wollen noch mehr über das BRZ & seine Produkte wissen?

Bestellen Sie den BRZ-Newsletter unter: www.brz.gv.at



Liebe Leserinnen und Leser!

Veränderung ist schon lange keine Ausnahme mehr, sondern Teil unseres täglichen Handelns. In einer Zeit, in der Digitalisierung, künstliche Intelligenz und nachhaltiges Wirtschaften unsere Gesellschaft und Verwaltung gleichermaßen prägen, kommt der Verantwortung von IT-Unternehmen wie dem BRZ eine besondere Bedeutung zu. Der aktuelle Schwerpunkt von read_it soll zeigen, wie wir mit dieser Verantwortung umgehen. Im Mittelpunkt steht unser neuer ESG-Report, der allen Leserinnen und Lesern verdeutlicht, dass Nachhaltigkeit für uns weit mehr als nur ein Schlagwort ist. Verantwortung sichtbar zu machen bedeutet, Maßnahmen konsequent umzusetzen, Fortschritte transparent darzustellen und langfristig zu denken. Genau diesen Weg verfolgen wir gemeinsam mit unseren Kunden.

Gleichzeitig werfen wir einen Blick auf innovative Lösungen, die unseren Kunden einen konkreten Mehrwert im Arbeitsalltags bieten können. GovGPT ist ein intelligenter, persönlicher KI-Assistent, der die gesamte Bundesverwaltung bei der Bearbeitung von allgemeinen Tätigkeiten unterstützt. Mit dem BRZ DMS verfügt die Bundesimmobiliengesellschaft über eine effiziente Collaboration-Plattform für ihr Bauprojekt- und Gebäudemanagement. Und mit BRZ Save2Share zeigen wir, wie moderne File-Sharing-Lösungen Sicherheit, Usability und Effizienz vereinen können. Denn digitale Innovation entfaltet ihren Nutzen erst dann vollständig, wenn Chancen genutzt und Risiken beherrscht werden.

Besonders stolz sind wir auch auf die Menschen hinter den Technologien. Günter Stessl, Abteilungsleiter Artificial Intelligence, verrät uns kurz und bündig seine Sicht der Dinge zum Thema KI in Kombination mit Nachhaltigkeit. Auch Patrizia Pekarek, Bereichsleiterin „Finance & Legal“, macht sich Gedanken zu Datenschutz, Compliance und Corporate Governance sowie Green IT. In ihrer Doppelrolle als LFRZ-Geschäftsführerin freut sie sich, dass unser Tochterunternehmen bereits zehn Jahre erfolgreich Teil der BRZ-Gruppe ist. 10 Highlights in 10 Jahren sollen das veranschaulichen. Laufende Projekte mit dem LFRZ beweisen, dass erfolgreiche Digitalisierung unterschiedliche Sichtweisen, Erfahrungen und Kompetenzen braucht.

Viel Vergnügen beim Lesen – read_it and enjoy_it

Mag. Alexander Aigner
Chefredakteur

Impressum

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Bundesrechenzentrum GmbH, Hintere Zollamtsstraße 4, 1030 Wien, E-Mail: read_it@brz.gv.at
Chefredaktion: Mag. Alexander Aigner. Redaktionelle Mitarbeit: Mag. Julian Unger, MA. Gestaltung und Produktion: AWG Verlag GmbH, www.awg-verlag.at.
Fotos/Illustrationen: Karin Baumgartner/Katrin Habernek (Cover, S. 2, S. 10, S. 11, S. 12, S. 13), iStock.com/ismagilov (S. 2, S. 8), BRZ/Christian Renezedder (S. 2, S. 13), BRZ/Klaus Vyhnaek (S. 3), BKA/Dunker (S. 4), Report Verlag/Barbara Krobath (S. 5), BRZ/Christian Renezedder (S. 6), BMJ/Oliver Hirtenfelder (S. 8), BRZ/Milena Krobath (S. 9), BRZ/Rommelt Pineda (S. 12), BRZ/Christian Renezedder (S. 13), BRZ/Rommelt Pineda (S. 15), BRZ/Milena Krobath (S. 18, S. 19), BRZ/Sophie Votzi (S. 20). Druck: Riedeldruck GmbH, 2214 Auersthal.



Österreich gewinnt deutschen eGovernment-Preis

Beim eGovernment-Wettbewerb in Berlin landet das BRZ gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt für das *BRZ LLMaaS* und der *Public AI*-Initiative auf Platz 1.

Gesamtstaatlicher Ansatz. Die gemeinsam von BRZ und Bundeskanzleramt eingereichte *Public AI*-Initiative in Kombination mit dem *Large Language Model as a Service* des BRZ wurde beim 25. eGovernment-Wettbewerb von BearingPoint und Cisco in Berlin in der Kategorie „Digitalisierungsschub durch KI und moderne Infrastruktur“ mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Die unabhängige Fachjury würdigte den gesamtstaatlichen Ansatz Österreichs, mit dem KI-Anwendungsfälle und Shared Services sicher, souverän und skalierbar auf alle Verwaltungsebenen ausgerollt werden.

Digitalisierung mit Mehrwert

„Diese Auszeichnung bestätigt unseren eingeschlagenen Kurs. Wir wollen nicht bei einzelnen Pilotprojekten stehen bleiben, sondern sichere und souveräne KI-Lösungen als gemeinsame Infrastruktur für die Verwaltung verfügbar machen“, betont Digitalisierungsstaatssekretär Alexander Pröll, LL.M. „Mit *GovGPT* und *ida* sind erste Anwendungen bereits im Einsatz, mit KI im elektronischen Akt folgt der nächste

konkrete Schritt. So nutzen wir KI dort, wo sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlastet, Abläufe beschleunigt und bessere Services für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen ermöglicht. Das ist Digitalisierung mit Mehrwert.“

Gemeinsamer Ansatz mit Public AI

Mit der Anfang 2026 gestarteten *Public AI*-Initiative verfolgt Österreich einen ressort- und gebietskörperschaftsübergreifenden Ansatz für den Einsatz von künstlicher Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung. Alle 13 Bundesressorts tragen die Initiative mit. Gleichzeitig erfolgt eine koordinierte Vorgangsweise mit den Bundesländern und weiteren Gebietskörperschaften sowie den obersten Organen. Ziel ist es, Erfahrungen und Lösungen gemeinsam nutzbar zu machen und geeignete KI-Anwendungen und Shared Services möglichst breit und skalierbar in der öffentlichen Verwaltung einzusetzen.

BRZ LLMaaS als technische Basis

Eine zentrale technologische Grundlage dafür bildet *BRZ LLMaaS*. Die gemeinsame KI-Infrastruktur ermöglicht es, Large

Language Models sicher und souverän für Anwendungen der öffentlichen Verwaltung bereitzustellen. Damit werden technologische Infrastruktur und konkrete Anwendungen von Beginn an gemeinsam gedacht. „Mit dem *BRZ LLMaaS* schaffen wir einen sicheren und souveränen Zugang zu künstlicher Intelligenz für die öffentliche Verwaltung. Die Auszeichnung bestätigt unseren Anspruch, technologische Innovation mit Verantwortung zu verbinden und damit einen nachhaltigen Beitrag zur digitalen Souveränität Österreichs zu leisten“, so Ing. Roland Ledinger, BRZ-Geschäftsführer.

KI-Anwendung in Echtbetrieb

Mit *ida* steht den Nutzerinnen und Nutzern der *ID Austria* ein KI-gestützter Chatbot zur Verfügung. *GovGTP* unterstützt Mitarbeiter:innen der Verwaltung im Arbeitsalltag. Als nächster Schritt wird KI in den elektronischen Akt *ELAK* integriert und damit unmittelbar in einen zentralen Arbeitsprozess der Bundesverwaltung gebracht. Weitere gemeinsame Anwendungen und KI-Services sollen schrittweise folgen. *Public AI* verbindet damit technologische Modernisierung mit der Weiterentwicklung von Arbeitsweisen und dem systematischen Aufbau der notwendigen KI-Kompetenzen. ■

Drei Nominierungen, ein Gewinner

Das BRZ und seine Kunden konnten sich auch heuer wieder über Nominierungen für den eAward freuen. Gewonnen hat auch in Wien *LLM as a Service*.

Verleihung. Der eAward des Report Verlags ist einer der größten Wirtschaftspreise für Projekte mit IT-Bezug und Kundennutzen in Business und Verwaltung. Österreichweit und seit wenigen Jahren auch im Raum D-A-CH ausgeschrieben, werden in unterschiedlichen Kategorien Sieger ermittelt und im großen Finale in Wien die Preise vergeben. Die Beurteilung der eingereichten Cases und Produkte erfolgt durch eine Fachjury. Die Verleihung fand Mitte September in Wien statt. Nominiert war das BRZ dieses Mal – immer gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt – für „*KI-SUN*: Künstliche Intelligenz für Schulungsunterlagen“, für „*ELAK* KI Inside: Der *ELAK* wird intelligent“ sowie für „*Public AI*-Initiative und *LLM as a Service*“.

KI-Assistent „KI-SUN“

Der KI-Assistent „*KI-SUN*“, nominiert in der Kategorie „Zukunftstechnologien“ ist ein KI-gestützter Wissensassistent, der das Personalmanagement des Bundes im Arbeitsalltag effizient unterstützt. Er beantwortet Fragen zu umfangreichen Schulungsunterlagen, Richtlinien, Erlassen und weiteren ressortinternen Vorgaben mit Schwerpunkt *PM-SAP*. Der Austausch mit dem KI-Assistenten erfolgt im Dialog, direkt im Arbeitskontext und basiert auf den neuesten KI-Modellen. Der KI-Assistent steht seit Dezember 2024 180.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Bundesverwaltung zur Verfügung und wird laufend funktional optimiert und ausgebaut.

Der ELAK wird intelligent

Als zentrale IT-Lösung deckt der *Elektronische Akt (ELAK)* alle Ministerien, Gerichtshöfe sowie weitere öffentliche Organe ab und digitalisiert lückenlos den gesamten aktenbasierten Verwaltungsprozess. Mit dem Projekt „*ELAK* KI Inside: Der *ELAK* wird intelligent“ werden drei praxisnahe Assistenzfunktionen auf KI-Basis bereitgestellt: Chatten mit dem Team-Room, Chatten mit dem Akt sowie Chatten mit der Hilfe. Diese digitalen Assistenten ermöglichen natürliche, dialogorientierte Interaktionen direkt aus dem *ELAK* heraus. Nominiert war das Projekt in der Kategorie „Zusammenarbeit und Organisation“.

And the winner is ...

Mit der Initiative „*Public AI*-Initiative zur Modernisierung der Verwaltung“ wird künstliche Intelligenz als Hebel für eine souveräne, effiziente und bürger-nahe Bundesverwaltung gezielt zur Umsetzung gebracht. Im Zentrum steht eine gemeinsame souveräne KI-Basisinfrastruktur – also das *Large Language Model as a Service* des BRZ. Damit verfolgt die Initiative das Ziel, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen verständlichere Services, weniger Hürden und eine bessere Orientierung zu bieten. Die Initiative verbindet souveräne KI-Infrastruktur, gemeinsame Governance, Kompetenzaufbau und konkrete Anwendungsfälle in einem integrierten Ansatz. Und damit wurde das BRZ gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt beim eAward 2026 Sieger in der Kategorie „Services und Prozesse“. ■



GovGPT statt ChatGPT

GovGPT ist eine souveräne KI-Anwendung, die vom BRZ speziell für den Einsatz in der Bundesverwaltung entwickelt wurde.

KI-Assistent. Als intelligenter, persönlicher KI-Assistent unterstützt das Tool Bedienstete der österreichischen Bundesverwaltung sicher und effizient bei der täglichen Bearbeitung von allgemeinen Verwaltungstätigkeiten. Die vom BRZ entwickelte und betriebene Anwendung ist die sichere Alternative zu den Marktführern mit dem Fokus auf Textverarbeitung. *GovGPT* ist über das Serviceportal Bund im Bereich KI-Arbeitsplatz verfügbar. Im Gegensatz zu frei verfügbaren KI-Diensten am Markt werden die Daten und Eingaben sicher und innerhalb einer digital souveränen Infrastruktur im BRZ verarbeitet, nicht an Dritte weitergegeben und auch nicht zum Training von KI-Systemen verwendet. Derzeit stehen die Funktionen „*Freier Chat*“, „*Dokumente zusammenfassen*“, „*Mit Dokumenten chatten*“ und „*Dokumenten-Bibliothek*“ zur Verfügung. ■

Chancen nutzen, Risiken beherrschen

File-Sharing-Dienste sind im Arbeitsalltag unverzichtbar, aber es braucht zuverlässige und sichere Lösungen wie *BRZ Save2Share*.

Prozessbeschleunigung. Digitale Zusammenarbeit gehört längst auch zum Arbeitsalltag von Behörden und öffentlichen Einrichtungen. Um Dokumente unkompliziert mit Kolleginnen und Kollegen, anderen Dienststellen oder externen Partnern auszutauschen, nutzen viele Anwender:innen File-Sharing-Dienste wie Dropbox, OneDrive oder ähnliche Plattformen. Der größte Vorteil dieser Lösungen liegt in ihrer Simplität: Große Dateien können über Freigabelinks bereitgestellt, Dokumente gemeinsam bearbeitet und Informationen standortunabhängig abgerufen werden. Gerade bei behördenübergreifenden Projekten oder der Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern lassen sich Prozesse dadurch deutlich beschleunigen.

Informationssicherheit im Fokus
Gleichzeitig bringt der Einsatz von File-Sharing-Systemen jedoch auch etliche Herausforderungen mit sich. Besonders in der öffentlichen Verwaltung gelten hohe Anforderungen an Datenschutz, Informationssicherheit und Compliance. Werden sensible Daten über nicht freigegebene Cloud-Dienste ausgetauscht oder Freigaben falsch konfiguriert, können vertrauliche Informationen unbeabsichtigt veröffentlicht werden. Für die Verwaltung ist es daher entscheidend, auf zentral verwaltete und sicherheitsgeprüfte Lösungen zu setzen. Moderne File-Sharing-Plattformen bieten Funktionen wie Mehrfaktor-Authentifizierung, Verschlüsselung, Rollen- und Berechtigungsmanagement sowie eine lückenlose Nachvollziehbarkeit von Zugriffen.

„File-Sharing-Lösungen können unseren Arbeitsalltag erheblich verbessern. Voraussetzung ist jedoch ein kontrollierter Einsatz innerhalb klar definierter Sicherheits- und Datenschutzrichtlinien. All das bieten wir mit *BRZ Save2Share*.“



Mag. Robert Schlee, Solution Manager im BRZ

BRZ Save2Share ist die Lösung
Gerade die öffentliche Verwaltung benötigt eine sichere, skalierbare und User-freundliche Plattform für den Dokumentenaustausch, die Compliance-Anforderungen erfüllt und gleichzeitig flexible Anpassungsmöglichkeiten bietet. Herausforderungen umfassen die Verwaltung von Zugriffsrechten, die Gewährleistung von Datensicherheit und die Integration in bestehende Systeme. *BRZ Save2Share* adressiert diese Anforderungen durch eine Kombination aus Standardfunktionen und organisationsspezifischen Anpassungen. Dazu gehören Schnittstellen, Integrationen, Reports, Workflows, User-Oberflächen und Designs sowie automatische Dokumentenmigrationen.

Effizienter Dokumentenaustausch
Als Lösung für den sicheren, ortsunabhängigen Datenaustausch, die in Österreich und ausschließlich in der BRZ-Infrastruktur betrieben wird, bietet *BRZ Save2Share* Funktionen wie Drag & Drop-Hochladen, 2-Faktor-Authentifizierung, Zugriffsprotokollierung, automatische Versionierung, zeitlich begrenzbare Freigaben, redundante Speicherung und eine Volltextsuche. Die Implementierung von *BRZ Save2Share* ermöglicht einen effizienten Dokumentenaustausch

auf Basis einer Standardlösung, die die Sicherheit der Daten im Fokus hat. So ist die Lösung redundant aufgebaut und auf jedem Standort wird ein Backup erstellt; gespeichert wird auf einem ebenfalls redundanten, modernen und energieeffizienten Storage-System mit SSD-Disks. *BRZ Save2Share* vereint so die wesentlichen Anforderungen an eine Datenaustauschplattform der öffentlichen Verwaltung: Sicherheit nach BRZ-Standards, Usability und Datenhaltung in Österreich. ■

Drei Highlights von *BRZ Save2Share*

- 1. Sicherer Dokumentenaustausch durch zentrale Verwaltung und definierte Berechtigungskonzepte.
- 2. Ortsunabhängiges Arbeiten und einfacher Datenaustausch mit Drag-and-Drop-Funktionalität.
- 3. Hohe Sicherheitsstandards durch 2-Faktor-Authentifizierung, Verschlüsselung, Zugriffsprotokollierung und Versionierung.

Think BIG

Mit dem *BRZ DMS* verfügt die Bundesimmobiliengesellschaft über eine effiziente Collaboration-Plattform für ihr Bauprojekt- und Gebäudemanagement.

Collaboration Tool. Ziel der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) ist es, für ein effizientes und langfristiges Gebäudemanagement bereits in der Projektentwicklung dem Bauprojektmanagement eine Collaboration-Plattform zur Verfügung zu stellen. Diese soll jene Daten beherbergen und verwalten, welche der Abbildung des Lebenszyklus einer Immobile dienen. „Bis dato kommen immer wieder projektspezifisch unterschiedliche Plattformen zum Einsatz. Man muss sich als Projektmitarbeiter:in stets an eine neue Bedienoberfläche gewöhnen und die Ablagestrukturen sowie Metadaten sind bei jeder Lösung anders gestaltet. Am Ende des Bauprojekts erhält man etliche Terabyte an Daten unterschiedlichen Formats als Export und muss diese auf einem Filesystem archivieren. Ohne die Business-Logik einer Collaboration-Plattform steht man dann vor einer Datenhalde“, erzählt Ing. Gerhard Schregle von der Bundesimmobiliengesellschaft.

Essenziell fürs Gebäudemanagement
„Es ist daher naheliegend, für Projekte eine Collaboration-Umgebung aufzubauen, die sowohl eine standardisierte Oberfläche mit den zugehörigen Prozessaufbauten – für die Projekt-Vorbereitungs-, Planungs- und Bauabwicklungs-

„Die BIG hat mit der im BRZ betriebenen DMS-Plattform einen zentralen Speicher für die im Lebenszyklus eines Gebäudes anfallenden Informationen mit einem durchgängigen Berechtigungsmanagement in einer sicheren Umgebung.“

Ing. Gerhard Schregle, Projektmanager in der BIG

phase – bietet als auch eine effiziente Nachnutzung der Informationen – nach erfolgter Inbetriebnahme und Fertigstellung – durch das Facility Management ermöglicht“, so Schregle. Dazu gehören eine effektive Berechtigungssteuerung über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes, die sinnvolle Strukturierung der Inhalte sowie die revisionssichere Speicherung aller projektrelevanten Daten. „Dokumente und Freigaben sollten auch nach Jahren noch einfach auffindbar sein, so dass diese beispielsweise auch bei einer Prüfung durch den Rechnungshof ohne größeren Aufwand zur Verfügung gestellt werden können.“ Die Daten sollten versioniert, strukturiert und gut geschützt auf einer zentralen Plattform liegen und von den handelsüblichen Applikationen der Baubranche über definierte Schnittstellen verarbeitet sein. „Zudem sollte die Plattform in der Lage sein, große Dateien von über 10 Gigabyte zu verwalten, und über einfach nutzbare, flexible Schnittstellen verfügen, mit denen verschiedenste Tools aus der Baubranche bei Bedarf integriert werden können.“ Das im BRZ betrie-

bene Dokumentenmanagement kann so flexibel angepasst werden, dass darin die entsprechenden Anforderungen zur Abbildung gelangen. Mit dem im BRZ betriebenen Dokumentenmanagementsystem auf Basis des Content Server DMS soll die BIG künftig über eine zentrale und sichere Datenplattform für nahezu alle Gebäudemanagement-Applikationen verfügen. Es gibt dadurch projektübergreifend einheitliche Ablagestrukturen und Governance-Regeln für sämtliche Projektinformationen. „Der Zugriff soll über den gesamten Gebäudelebenszyklus gewährleistet sein. Metadaten helfen dann bei der Strukturierung und der Suche, Workflows unterstützen bei der Dokumentation und gewährleisten Transparenz. Mit einem Betrieb im BRZ ist die Datensouveränität sichergestellt“, ergänzt Mag. Robert Schlee, der zuständige Solution Manager im BRZ. ■



Wussten Sie?
Die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) ist einer der größten Immobilieneigentümer Österreichs. Ihr Portfolio umfasst rund 2.000 Liegenschaften und Grundstücke. Es besteht vorwiegend aus Bildungsbauten wie Schulen, Universitäten sowie Büro- und Wohnimmobilien. Auch das Bürogebäude des BRZ ist im Eigentum der BIG.

Was das *BRZ DMS* kann

Das Dokumentenmanagementsystem des BRZ – kurz *BRZ DMS* – bietet mit seinen stabilen, dokumentierten und einfach programmierbaren APIs eine ausgezeichnete Basis für einen zentralen, applikationsübergreifenden Datenaustausch. Zusätzlich hat es Sicherheitsfeatures, die über die Möglichkeiten einer Zugriffssteuerung hinaus auch Informationen auf der Basis von Projektbezug oder Vertraulichkeitsstufe schützen kann. Workflows, Reporting, Versionierung, Metadaten und Suche runden den Werkzeugkasten für eine leistungsfähige Datenaustauschplattform ab.



Digital und ohne Grenzen

Die Digitalisierungsverordnung der EU sorgt dafür, dass Justizverfahren mittels *e-CODEX* grenzüberschreitend digital abgewickelt werden können.

Digitalisierungsverordnung. Maria Mustermann bucht für ihr Unternehmen einen Flug bei einer spanischen Billigfluglinie nach Sevilla. Aufgrund von Unregelmäßigkeiten bei der Abwicklung klagt sie auf Rückzahlung des Flugpreises. Dank des Europäischen Bagatellverfahrens, eines vereinfachten, schnellen und kostengünstigen Zivilgerichtsverfahrens innerhalb der EU, kann sie vom EU *e-Justice Portal* selbst die notwendigen Formulare herunterladen und auf Papier ausgefüllt an das zuständige spanische Gericht schicken. Nach Wochen bekommt sie eine Eingangsbestätigung des Gerichtes und in den folgenden Monaten wird das Verfahren durchgeführt. Sie kommt zu ihrem Recht, muss aber fast ein Jahr lang Geduld haben.

e-CODEX als Datendrehscheibe

Wäre das alles in der Zukunft, konkret in 2028, passiert, würde Frau Mustermann schon nach wenigen Minuten wissen, dass das Gericht ihre Klage erhalten hat. Die komplette Abwicklung des Verfahrens läuft nämlich bald deutlich schneller ab als heute. Aber was ist 2028 anders? Mit 1. März 2028 tritt jener Teil der Europäischen Verordnung über die Digitalisierung der

justiziellen Zusammenarbeit – kurz Digitalisierungsverordnung – in Kraft, mit der alle Justizbehörden der EU verpflichtet werden, grenzüberschreitend elektronisch zu kommunizieren. Dafür kommt *e-CODEX* – steht für *e-Justice Communication via Online Data Exchange* –, ein sicheres IT-System der EU für den grenzüberschreitenden elektronischen Datenaustausch in der Justiz, zum Einsatz.

Grenzüberschreitende Kommunikation

Die Digitalisierungsverordnung bringt allen EU-Bürger:innen sowie der Wirtschaft mehrere digitale Innovationen für grenzüberschreitende Justizverfahren. „Neben der Verpflichtung zur elektronischen Kommunikation auf Basis *e-CODEX* zwischen europäischen Justizbehörden in Justizverfahren können Bürger:innen und Unternehmen über den europäischen elektronischen Zugangspunkt – das ist ein digitales Portal für den sicheren und grenzüberschreitenden Austausch von Informationen – mit der Justiz kommunizieren“, erklärt Mag. Christian Gesek, Chief Information Officer des Justizministeriums.

Österreich ist Vorreiter

„Auch die Klarstellung der Verwendung von digitalen Signaturen gemäß der EIDAS-Verordnung sowie der Zulässigkeit von elektronischen Dokumenten ist Teil der Digitalisierungsverordnung“, so Gesek. Die seit Mai 2025 gültige Verordnung bietet außerdem die Rechtsgrundlage für grenzüberschreitende Videokonferenzen in Zivilverfahren und bestimmten Strafverfahren. Die Bestimmungen zur elektronischen Kommunikation treten ab 2028 und sukzessive den Folgejahren in Kraft. „Für die europäischen Mitgliedstaaten wird damit in grenzüberschreitenden Fällen Wirklichkeit, was in Österreich bereits seit Jahrzehnten möglich ist: eine effiziente und sichere elektronische Kommunikation mit Justizbehörden“, freut sich Gesek. ■



„Eine effiziente und sichere elektronische Kommunikation mit der Justiz ist in Österreich seit Jahrzehnten möglich, bald auch in ganz Europa.“

Mag. Christian Gesek, Bundesministerium für Justiz

Ziemlich beste Freunde

EUFORA & *JEDI* sind zwei neue Services, die mit Justiz 3.0 gemeinsam für die Umsetzung der Digitalisierungsverordnung nötig sind.

Modulare Architektur. Die Digitalisierungsverordnung verpflichtet die Europäische Kommission dazu, eine sogenannte „Referenzimplementierungs-Software“ für die elektronische Kommunikation zu entwickeln und den Mitgliedstaaten anzubieten. Als Stand-alone-Anwendung gehen dabei allerdings viele Vorteile einer integrierenden Digitalisierung von Prozessen verloren. „Das Bundesministerium für Justiz hat sich daher stattdessen für eine Eigenentwicklung durch das BRZ entschieden, zumal die meisten dafür notwendigen Komponenten durch Justiz 3.0 und Verfahrensanwendungen bereits vorhanden sind und nur minimale Adaptierungen benötigen“, erläutert Mag. Mathias Maurer, MSc, Solution Manager im BRZ.

Zwei neue Komponenten

Die modulare Architektur sieht lediglich zwei neue Komponenten vor. Eine davon ist *JEDI*, kurz für *Justiz EU Digitalisierungsintegration*, eine Kommunikationsplattform, die die Verbindung der nationalen Anwendungen mit dem europäischen Kommunikationssystem *e-CODEX* gewährleistet. Die zweite nennt sich *EUFORA*, was für *Europäische Formular Anwendung* steht. Diese unterstützt die Anwender:innen bei der Erstellung der gesetzlichen Formulare, der elektronischen Adressierung der europäischen Justizbehörden sowie bei der Erstellung der elektronischen Nachrichtenformate gemäß dem europäischen Standard. Die Formulare können dabei in allen 24 Sprachen der EU erstellt werden.

EUFORA und JEDI erfolgreich im Einsatz

In den nächsten Jahren müssen bis zu 30 europäische Justizverfahren digitalisiert werden. Der modulare Aufbau der Architektur und klare Schnittstellen gewährleisten die einfache Skalierbarkeit der Anwendungsfälle. „Durch die Eigenentwicklung können wir die gewohnten digitalen Abläufe von Justiz 3.0 auch für die europäischen Verfahren einsetzen. Der Umstellungsaufwand für die Anwender:innen ist daher minimal“, so Maurer. „*EUFORA* und *JEDI* sind bereits heute für zwei europäische Justizverfahren im Einsatz. Täglich werden bis zu 100 elektronische Nachrichten über die österreichischen Grenzen hinweg versendet und empfangen.“ ■



analyze_it

DI Lorenz Zechner
ist Solution Manager im BRZ

Lasst die Daten los!

Mit *Project X* läutet die Bundesregierung den nächsten großen Schritt zur Entbürokratisierung ein.

Obwohl die Verwaltung über einen großen Fundus an Daten verfügt, ist der Zugriff darauf oft nicht sehr einfach. Abgesehen von gesetzlichen Regelungen, die den Zugriff erschweren, ist oft nicht klar, welche Informationen und an welcher Stelle überhaupt vorhanden sind. Im Alltag führt das dazu, dass Bürger:innen oder Unternehmen bei Behörden immer wieder Daten neuerlich übermitteln müssen. *Project X* schafft hier im Rahmen des Once-Only-Prinzips Abhilfe. Es stützt sich dabei im Wesentlichen auf die Once-Only Plattform, die im BRZ betrieben wird und folgende Komponenten verwaltungsintern bereitstellt:

Digital Austria Data Exchange (dadeX)

Seit 2021 steht der *dadeX* als zentrale Infrastruktur für den Datenaustausch innerhalb der Verwaltung bereit. Er agiert wie eine Drehscheibe für Daten. Der Data Consumer definiert, welche Datenfelder für welchen Anwendungsfall und auf welcher Rechtsgrundlage aus welchem Register benötigt werden. Die betroffenen Registerbetreiber geben die Anfrage frei – um den Rest kümmert sich der *dadeX* und stellt das Ergebnis direkt zu. Bereits 33 Register sind an den *dadeX* angebunden. Im Rahmen von *Project X* soll diese Zahl massiv gesteigert werden, um Daten über eine einheitliche Schnittstelle in der gesamten Verwaltung verfügbar zu machen. Die Registerbetreiber behalten dabei stets die volle Kontrolle darüber, wer auf welche Daten Zugriff hat.

Informationsverpflichtungsdatenbank (IVDB)

Die *IVDB* ist seit 1.1.2024 für die Erstbefüllung einsatzbereit. Sie macht wie ein Telefonbuch transparent, welche Meldungen in der Verwaltung aktuell erhoben werden und wo welche Daten liegen. Das bringt zwei Vorteile mit sich. Bei neuen Gesetzen und Regelungen lässt sich vorab prüfen, ob benötigte Daten nicht schon längst vorliegen. Neue Meldepflichten können so von vornherein schlank gehalten oder ganz vermieden werden. Bestehende Mehrfachmeldungen werden außerdem sichtbar und können gezielt abgebaut werden. Mit *Project X* macht die Verwaltung gemeinsam mit dem BRZ einen entscheidenden Schritt in Richtung Smart Government. Damit wird der *dadeX* zur zentralen Datenmanagement-Infrastruktur ausgebaut. Vor allem in Kombination mit der *IVDB* entfaltet dieser seine volle Wirkung: Mit der *IVDB* wird sichtbar, welche Daten vorhanden sind – mit dem *dadeX* werden diese Informationen standardisiert abgerufen. Zusammen bilden sie einen zentralen Hebel zur Modernisierung und Vereinfachung unserer Verwaltung.

Haben Sie noch Fragen?

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme: lorenz.zechner@brz.gv.at

Verantwortung sichtbar machen

Digitalisierung verantwortungsvoll, transparent und zukunftsorientiert gestalten.

Nachhaltigkeit. ESG steht für Environmental, Social und Governance. Hinter diesen drei Buchstaben verbergen sich die zentralen Handlungsfelder einer nachhaltigen Unternehmensführung: der Umgang mit Klima- und Umweltfragen, die Verantwortung gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Geschäftspartnern oder Kunden sowie die Regeln und Strukturen, nach denen Unternehmen handeln. Mit der europäischen Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und den dazugehörigen European Sustainability Reporting Standards (ESRS) gewinnen Nachhaltigkeitsinformationen zunehmend eine ähnliche Bedeutung wie klassische Finanzkennzahlen.

Mehr Transparenz
Unternehmen sollen transparent darlegen, welche Auswirkungen ihre Geschäftstätigkeit auf Umwelt und Gesellschaft hat, welchen Nachhaltigkeitsrisiken sie ausgesetzt sind und welche Chancen sie durch nachhaltiges Wirtschaften ergeben. Die Berichtspflicht wird innerhalb der Europäischen Union schrittweise eingeführt. Für Unternehmen in der Größenordnung des BRZ ist die erstmalige Berichterstattung für das Geschäftsjahr 2027 vorgesehen, mit Veröffentlichung im Jahr 2028. „Ziel der Berichtspflicht ist es, verlässliche und vergleichbare Nachhaltigkeitsinformationen bereitzustellen, die sowohl Unternehmen bei der Steuerung ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten als auch Stakeholder bei ihren Entscheidungen unterstützen“, so Sibylle Simon, MSc, Nachhaltigkeitsmanagerin im BRZ.



Mit dem **ESG-Report 2025** veröffentlicht die BRZ-Gruppe erstmals einen kompakten **Nachhaltigkeitsbericht**, der sich in Struktur und Methodik an den ESRS orientiert. Ziel ist es, einen verständlichen und gleichzeitig ganzheitlichen Überblick über die Nachhaltigkeitsaktivitäten zu geben. Im Mittelpunkt stehen jene Themen, die für den langfristigen **Unternehmenserfolg** sowie für **Umwelt** und **Gesellschaft** von besonderer Bedeutung sind.

Weichen sind gestellt

Mit Blick auf die künftigen Anforderungen der europäischen Nachhaltigkeitsberichterstattung richtet das BRZ sein Nachhaltigkeitsmanagement bereits an den Vorgaben der CSRD und ESRS aus. Die Bedeutung dieser Entwicklung geht über regulatorische Anforderungen hinaus. Das BRZ betreibt kritische digitale Infrastruktur für Ministerien, Behörden und öffentliche Einrichtungen. Anwendungen wie *FinanzOnline*, die *ID Austria*, *JustizOnline* oder das *Unternehmensserviceportal* sind aus dem Alltag von Verwaltung, Wirtschaft und Bürger:innen kaum wegzudenken. Damit ist das BRZ nicht nur IT-Dienstleister, sondern auch ein Unternehmen mit besonderer gesellschaftlicher Verantwortung. „Das BRZ ist ein Unternehmen mit zentraler Bedeutung für die österreichische Verwaltung. Vor diesem Hintergrund versteht die BRZ-Gruppe Nachhaltigkeitsberichterstattung nicht als reine Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, sondern als Instrument, um Transparenz zu schaffen, Verantwortung sichtbar zu machen und die eigene Entwicklung systematisch zu steuern“, erklärt Simon.

Ein Bericht mit Blick nach vorn

Für den aktuellen ESG-Bericht wurden in Workshops, Expertinnen- und Experten-Runden sowie Stakeholder-Befragungen jene Themen identifiziert, die für die BRZ-Gruppe von besonderer Bedeutung sind. Zusätzlich wurden physische Klimarisiken und transitorische Risiken mit einem Zeithorizont bis 2050 analysiert. Der Bericht gliedert sich entlang der drei ESG-Säulen:

- › **Environmental** (Umwelt): Klimaschutz, Emissionen, Green IT und Umgang mit Ressourcen
- › **Social** (Soziales): Mitarbeiter:innen, Lieferanten, Kundinnen/Kunden und Endnutzer:innen digitaler Services
- › **Governance** (Unternehmensführung): Compliance, Transparenz, Integrität und nachhaltige Unternehmenssteuerung

Dadurch wird nachvollziehbar, wie das BRZ vielfältige Nachhaltigkeitsthemen entlang der gesamten Wertschöpfungskette gestaltet. ■

Mit Sicherheit verantwortungsvoll

Im Überblick: Nachhaltigkeit in der BRZ-Gruppe 2025



BRZ

Hier finden Sie die Kurzfassung des **ESG-Reports**. Die Langfassung finden Sie online unter brz.gv.at/nachhaltigkeit



Wesentliche Inhalte des ESG-Reports

Nachhaltigkeitsbezogene Maßnahmen und Initiativen sind Teil der Unternehmenspraxis der BRZ-Gruppe.

Environmental (Umwelt)

Im Umweltkapitel zeigt die BRZ-Gruppe ihre Klimawirkung anhand einer umfassenden Treibhausgasbilanz. Für das Berichtsjahr 2025 wurden Emissionen von 17.183,02 Tonnen CO₂e ausgewiesen. Zu den wesentlichen Handlungsfeldern gehören Green IT, nachhaltige Beschaffung, Kreislaufwirtschaft und der verantwortungsvolle Einsatz von Hardware und Ressourcen. Darüber hinaus veranschaulichen digitale Lösungen wie *HORA*, eine vom LFRZ umgesetzte Geoinformationsanwendung zur Darstellung von Naturgefahren, oder die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen, wie digitale Lösungen zur Bewältigung ökologischer Herausforderungen beitragen können.

Social (Soziales)

Kapitel Soziales widmet sich den Menschen hinter der Digitalisierung. Beschrieben werden moderne Arbeitsbedingungen, flexible Arbeitsmodelle, Aus- und Weiterbildung sowie Maßnahmen zur Förderung von Diversität und Chancengleichheit. Auch entlang ihrer Wertschöpfungskette achtet die BRZ-Gruppe auf faire Standards. Gleichzeitig zeigt das Kapitel, wie das BRZ digitale Services entwickelt, die sicher, User-freundlich und barrierefrei zugänglich sind. Datenschutz und Informationssicherheit bilden dabei die Grundlage für das Vertrauen der User.

Governance (Unternehmensführung)

Im Bereich Governance stehen transparente Unternehmensführung, Compliance und Transparenz im Mittelpunkt. Der Bericht erläutert Governance-Strukturen, den Code of Conduct, Anti-Korruptionsmaßnahmen, das Hinweisgeber:innen-System sowie die Weiterentwicklung eines nachhaltigkeitsorientierten Lieferantenmanagements. Ziel ist es, verantwortungsvolles Handeln organisatorisch zu verankern und die hohen Anforderungen eines Unternehmens der öffentlichen Hand konsequent umzusetzen.

Mehr als Regulatorik

Während über Berichtspflichten, Fristen und europäische Vorgaben diskutiert wird, erinnert uns der Blick nach draußen daran, worum es eigentlich geht: Extremwetterereignisse wie Hitzewellen mit Temperaturen von über 40 Grad sowie Dürre und Trockenheit stehen zunehmenden Starkniederschlägen und Überschwemmungen gegenüber. Das betrifft uns alle. Gleichzeitig zeigen Klimaprognosen, dass das Ziel, die globale Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen, zunehmend außer Reichweite gerät. Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass Nachhaltigkeit keine theoretische Übung, sondern eine reale gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderung ist. Parallel dazu eröffnet der technologische Fortschritt neue Möglichkeiten, bringt aber auch neue Verantwortung mit sich. Für das BRZ steht daher nicht der Einsatz von Technologie um ihrer selbst willen im Vordergrund, sondern die Frage, welchen konkreten Nutzen sie für Menschen, Verwaltung und Gesellschaft schafft. Denn Nachhaltigkeit bedeutet für uns, Ressourcen effizient einzusetzen, Innovation verantwortungsvoll zu nutzen, faire und zukunftsfähige Arbeitsbedingungen zu fördern und als Unternehmen im Eigentum der Republik Österreich sorgsam mit öffentlichen Mitteln umzugehen.



Bereit für 2027

„Der ESG-Report 2025 macht deutlich: Nachhaltigkeit ist für die BRZ-Gruppe kein Einzelprojekt, sondern in verschiedenen Initiativen und Maßnahmen der BRZ-Gruppe verankert“, freut sich Simon. „Um auch künftig die Anforderungen der ESRS verlässlich abzubilden, werden wir Strukturen für Steuerung, Datenerhebung und Berichtsprozesse kontinuierlich ausbauen und mit den Anforderungen wachsen.“ Der Blick nach vorn richtet sich auf zentrale Themen in allen ESG-Dimensionen von der Weiterentwicklung der Datengrundlage für indirekte Treibhausgasemissionen über nachhaltige Beschaffung und Kreislaufwirtschaft bis hin zu modernen Arbeitsformen, Diversität, fairen Standards in der Wertschöpfungskette und innovativen digitalen Services. Simon: „Unser Anspruch ist es, die Digitalisierung Österreichs nicht nur sicher und effizient, sondern auch verantwortungsvoll, transparent und nachhaltig zu gestalten.“ ■

Nachhaltigkeit im digitalen Wandel

Die Herausforderung ist, technologischen Fortschritt und Umweltverantwortung miteinander zu verbinden.

Green IT. Nachhaltigkeit gewinnt in der IT-Branche zunehmend an Bedeutung. Digitalisierung kann einerseits helfen, Ressourcen effizienter zu nutzen und Prozesse zu optimieren. Gleichzeitig gehen Digitalisierung und der verstärkte Einsatz von künstlicher Intelligenz mit einem steigenden Bedarf an Rechenkapazitäten, Energie und Rohstoffen einher. Damit stehen IT-Unternehmen vor der Herausforderung, technologischen Fortschritt und Umweltverantwortung miteinander zu verbinden. In diesem Spannungsfeld werden Innovation und verantwortungsvolles Handeln gemeinsam gedacht. Als Betreiber großer Rechenzentren und zentraler digitaler Verwaltungsplattformen beeinflusst das BRZ direkt den Energieverbrauch und Ressourcenbedarf der österreichischen Verwaltung. Deshalb setzt das BRZ seit

Jahren auf Maßnahmen der Green IT. Beide Hauptstandorte werden seit 2015 zu 100 Prozent mit Strom aus erneuerbaren Quellen versorgt. Energieeffiziente Rechenzentren, ein Energiemonitoring-System, moderne Kühllösungen und ein Virtualisierungsgrad von 91 Prozent tragen dazu bei, die Umweltbelastung laufend zu reduzieren. Nachhaltigkeit wird dabei nicht nur ökologisch verstanden. Auch soziale Aspekte wie Chancengleichheit, Weiterbildung, Gesundheit und Barrierefreiheit sowie Governance-Themen wie Informationssicherheit, Compliance und verantwortungsvolle Unternehmensführung gehören für das BRZ zu einem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnis. ■

3 Fragen an DI Günter Stessl, Abteilungsleiter Artificial Intelligence im BRZ, zum Thema KI und Nachhaltigkeit

Künstliche Intelligenz gilt als energieintensiv, macht sich das BRZ zu diesem Aspekt Gedanken?
Ich bin überzeugt, dass KI als Technologie ein beträchtliches Potenzial birgt, das auch in der Verwaltung bereits konkrete Anwendungsmöglichkeiten schafft. Wir machen uns als Rechenzentrumsbetreiber schon seit Jahren Gedanken über Maßnahmen zur nachhaltigen Gestaltung des Rechenzentrumsbetriebs, jetzt eben auch über den sinnvollen Einsatz von KI-Technologie.

Wie geht das BRZ mit dem Spannungsfeld zwischen Ressourcenverbrauch und Nutzen um?

Kritisch sehen wir die Anwendung von KI-Technologie in Bereichen, wo die Wertschöpfung unklar ist. Wo man sich früher gefragt hat: „Brauche ich dieses E-Mail wirklich ausgedruckt?“, könnte man sich zunehmend fragen: „Muss ich dieses Urlaubsbild wirklich mit KI optimieren?“ Eine reflektierte Nutzung von KI-Technologie ist daher aus meiner Sicht essenziell, damit wir nachhaltige und sinnvolle Anwendungen fördern.

Nachhaltigkeit ist auch eine ethische Frage. Wie versteht das BRZ digitale Ethik im Kontext von KI?

Wir halten ethische Überlegungen für einen zentralen Bestandteil beim Einsatz von KI. Im BRZ haben wir bereits vor vielen Jahren begonnen, uns mit den ethischen Implikationen von KI-Technologien auseinanderzusetzen, und behandeln diese in der Produktentwicklung aktiv, indem wir ethische Fragen, Zugänglichkeit und Usability in unsere Entwicklungsprozesse integrieren.



„Das Angebot des LFRZ ist eine gute Ergänzung zum Portfolio des BRZ“

Mag.^a Patrizia Pekarek, LFRZ-Geschäftsführerin sowie Bereichsleiterin „Finance & Legal“ im BRZ, über 10 Jahre LFRZ als Teil der BRZ-Gruppe, Nachhaltigkeit und Datenschutz sowie künstliche Intelligenz.

Was umfasst Ihr Verantwortungsbereich „Finance & Legal“?

Als reiner Verwaltungsbereich ist das der kleinste Bereich des Hauses, aber einer der spannendsten. Die Themenvielfalt ist sehr heterogen – vom externen und internen Rechnungswesen über den ganzen Einkauf bis hin zu Spezialthemen wie „Datenschutz“, „Risikomanagement“ oder „Compliance“.

Das BRZ ist im Eigentum der Republik. Gibt es Besonderheiten, die es von anderen IT-Unternehmen unterscheidet?

Kein anderes IT-Unternehmen hat ein eigenes Gesetz als Grundlage. Dieses regelt, wie wir unsere Leistungen anbieten, welche Leistungen wir anbieten und unter welchen Bedingungen. Als BRZ agieren wir in einem Spannungsfeld zwischen öffentlicher Hand und privatem Markt. Außerdem sind wir auch öffentlicher Auftraggeber im Sinne des Bundesvergabegesetzes. Im Vergleich zu unseren Mitbewerbern am Markt bringt das alles zusätzliche Herausforderungen mit sich.

Welche rechtlichen Entwicklungen beobachten Sie aktuell besonders aufmerksam?

Die letzten Jahre waren stark von EU-Regulatorik geprägt, die zum Teil in nationales Recht übersetzt werden muss, zum Teil aber auch unmittelbar gültig ist. Uns trifft oft die Regelungsdichte, vor allem bei Themen wie „Nachhaltigkeit“, „Künstliche Intelligenz“ oder dem Umgang mit Daten. Oft stellt sich auch die Frage, wie all diese Gesetze, Richtlinien und Verordnungen zusammenpassen. Leider haben sie nicht immer eine gleiche Begriffsdefinition, so dass vieles oft Interpretationssache bleibt.

Welche Anforderungen der Bundesverwaltung erleben Sie als besonders relevant?

Die Bundesverwaltung steht unter einem massiven Spardruck und leidet auch unter dem Phänomen, dass sehr viele Mitarbeiter:innen bald in Pension gehen werden, das heißt, es gilt Prozesse effizienter abzuwickeln. Ein wichtiger Schritt, der dazu notwendig wäre, ist, Prozesse anders zu denken und aufzusetzen. Technisch ist vieles möglich, aber die gesetzliche Grundlage fehlt. Dieses Spannungsfeld ist vorhanden und auch zu spüren.

Wo sehen Sie derzeit die größten Chancen für die Bundesverwaltung?

Die größte Chance für die Bundesverwaltung ist die Unterstützung durch IT. Die Frage ist, ob es geschafft wird, die Prozesse so zu vereinfachen, dass eine Unterstützung Sinn macht, und auch eine entsprechende Konsolidierung innerhalb des Bundes zu erreichen, sowohl von Prozessen als auch von Systemen. Das ist eine Chance. Das Risiko ist natürlich, dass es nicht geschieht.

Sind erfolgreiche Digitalisierung und Datenschutz aus Ihrer Sicht ein Widerspruch?

Technisch ist viel möglich. Das ist gleichzeitig ein Risiko und eine Chance. Die Kunst ist es, beide Elemente miteinander zu verbinden und hier eine Sicherheit herzustellen, die auch bemerkbar ist. Per se ist es aber kein Widerspruch.

Welche Bedeutung haben Compliance und Corporate Governance im BRZ?

Compliance und Corporate Governance bilden das Rückgrat unseres Unternehmens. Compliance ist ein ständiger Prozess, bei dem es um Interpretation, um Regelwerke, aber auch um die Unternehmenskultur geht. Es gilt nicht nur die Regelkonformität sicherzustellen, sondern die Regeln auch so darzustellen, dass sie jeder verstehen und anwenden kann. Dafür haben wir auch inhouse eine Compliance-Schulung als E-Learning umgesetzt.

Welche Kontrollmechanismen sind für ein IT-Unternehmen im öffentlichen Bereich besonders wichtig?

Kontrollmechanismen in meinem Bereich sind wie in jedem anderen Unternehmen vorhanden. Eine Besonderheit für uns ist, dass wir laut BRZ-Gesetz zu Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit verpflichtet sind. Da wir mit dem Geld der Steuerzahler:innen agieren, schauen wir da besonders darauf. Selbst unsere jährliche Preisfestsetzung unterliegt der Kontrolle durch das Bundesministerium für Finanzen.

Welchen Stellenwert hat das Thema Green IT im BRZ?

Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig, allein aufgrund der von der EU vorgegebenen Regelungen. Aber mit dem Thema Green IT haben wir uns eigentlich schon vor mehr als 15 Jahren begonnen intensiver auseinanderzusetzen. Das Thema ist mit der Sanierung unseres Bürogebäudes aufgekommen. Damals wurde hinterfragt, wie man ressourcenschonend die Energie für die Kühlung beziehen kann. Seit 2015 beziehen wir sämtliche Energie für alle Standorte aus nachhaltigen Quellen. Wir führen auch regelmäßige Energiemonitorings, sogenannte Energy Audits, durch, um Optimierungspotenziale aufzuspüren. Das alles ist sehr wesentlich, wenn man etwa an KI-Systeme denkt, die als Stromfresser gelten.

Wie berichtet das BRZ über das Thema Nachhaltigkeit?

Ursprünglich hätte es schon 2026 den ersten Nachhaltigkeitsbericht gemäß der neuen EU-Gesetzgebung geben sollen. Jetzt müssen wir aber erst 2027 offiziell berichten. Da wir aber mit dem Thema schon sehr intensiv begonnen hatten, haben wir auch heuer schon einen Bericht veröffentlicht. Da sind schon alle EU-Anforderungen erfüllt. Dieser ESG-Bericht bietet einen sehr guten Überblick über die Themenbereiche „Environment“, „Social“ und „Governance“. Wir sind also entsprechend gewappnet, wenn nächstes Jahr vom Gesetz her ein Bericht erstellt werden muss.

Das LFRZ ist seit 10 Jahren ein Tochter-Unternehmen des BRZ. Wie verlief die Entwicklung des LFRZ in diesen 10 Jahren?

Bei der Übernahme war das LFRZ in einer sehr schwierigen Lage. Mit rund 30 Mitarbeiter:innen wurden damals knapp 4 Millionen Euro Umsatz erreicht und es wurden immer wieder massive Verluste geschrieben. In den letzten zehn Jahren ist viel passiert. Wir haben mittlerweile fast 50 Mitarbeiter:innen und ein Umsatzvolumen bei 9 bis 10 Mio. Euro. Das LFRZ bedient ein sehr spezielles Segment, das das BRZ im Wesentlichen gar nicht abdeckt, nämlich den ganzen land- und forstwirtschaftlichen Bereich. Es gibt z. B. ein Weinregister oder ein Register für das Washingtoner Artenschutzabkommen. Da geht es um sehr spannende Themen wie „Wasserwirtschaft“ oder „Lawinenschutz“, vieles hat mit Umwelt und Nachhaltigkeit zu tun. Was das LFRZ darüber hinaus besonders macht, ist etwa die Beschäftigung mit Geoinformations-Systemen. All das ist eine gute Ergänzung zum Portfolio des BRZ.

Wo geht da die Reise hin, wenn man zehn Jahre in die Zukunft blickt?

Das hängt sehr vom Willen unserer Kunden ab, aber Themen wie Umwelt oder Nachhaltigkeit werden durchaus an Dynamik gewinnen. Vorhersagen und Prognosen werden immer wichtiger. Wo steigt der Grundwasserspiegel? Oder wo sind Hochwasser-Zonen? Da unterstützt ein LFRZ-Tool wie HORA zur grafischen Darstellung von Naturgefahren. Da ist noch sehr viel Potenzial vorhanden.

Was ist der Mehrwert fürs BRZ und auch für dessen Kunden, dass das LFRZ ein Teil des BRZ ist?

Der Mehrwert ist die umfangreiche Expertise der LFRZ-Mitarbeiter:innen, die jene des BRZ gut ergänzt. Es gibt etwa beim Thema Content-Management-Systeme sehr große Erfahrung, von der das BRZ und seine Kunden profitieren können. Aufgrund der Größe des LFRZ und der damit geringeren Regulatorik agiert es als Unternehmen einfach flexibler. Das LFRZ unterliegt auch nicht dem BRZ-Gesetz. Wir haben es in diesen zehn Jahren geschafft, ein sehr gutes Miteinander – und nicht Nebeneinander – auf verschiedensten Gebieten zu finden. ■

Word Rap

IT ist für mich ... eine Revolution, die die Art änderte, wie Informationen verarbeitet und gespeichert werden.

Am meisten nervt mich ... der häufige Passwortwechsel im Arbeitsalltag. Sonst sinnentleerte Worthülsen.

Herausforderungen meistere ich, indem ich ... mich gut vorbereite und dann möglichst schnell ins Tun komme.

Am häufigsten nutze ich ... meine Vogelstimmen-App.

Mein erster Job war ... LKW-Fahrerin, um mir mein Studium zu finanzieren.

Wenn ich nicht im BRZ Bereichsleiterin wäre, würde ich ... wahrscheinlich als Historikerin meinen ursprünglichen Weg gehen.

Mein Lieblingsfilm/-buch ist ... „To Kill Mockingbird“ oder „Wer die Nachtigall stört“ – sowohl der Film als auch das Buch.



Das ganze Interview finden Sie auch im BRZ YouTube-Channel



LFRZ-Jubiläum: 10 Jahre BRZ-Tochter

Das Land-, forst- und wasserwirtschaftliche Rechenzentrum ist seit Mai 2016 Teil der BRZ-Gruppe.

Eingliederung. Das LFRZ bringt seit zehn Jahren sein Know-how ins BRZ ein. Zu den Kompetenzbereichen des Tochterunternehmens zählen die Realisierung von spezialisierten Software-Entwicklungsprojekten für geografische Informationssysteme, Content-Management-Systemen und E-Government Lösungen, die Entwicklung von Individual-Software und Consulting wichtiger Organe des öffentlichen Dienstes sowie der professionelle Betrieb dieser Dienste im eigenen Rechenzentrum. Durch die Bündelung von Rechenleistungen können wertvolle Synergien genutzt werden. ■

2019

Virtuelle Assistenten. Chatbots sind gekommen, um Kunden-Services zu revolutionieren. Der vom BRZ entwickelte Chatbot „Fred“ ist seit 2019 auf *FinanzOnline* im Einsatz. Wenig später sind seine Dienste auch auf der Website des Bundesministeriums für Finanzen gefragt, um dort Besucher:innen zu unterstützen. Chatbot „Mona“ des Unternehmensserviceportals deckt alle relevanten Fragen für Unternehmen zum Thema Wirtschaft ab. Für den reibungslosen Betrieb sorgt das LFRZ.

2017

Datenverarbeitung. Das BRZ bietet mit dem im LFRZ betriebenen *BRZ DataReg* ein kompaktes Register für das Verzeichnen von Verarbeitungstätigkeiten. Die Web-Lösung wurde gemeinsam mit dem LFRZ auf Basis aller rechtlichen Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung umgesetzt. Damit haben die Anwender:innen rund um die Uhr ein rechts- und datensicheres Register zur Verfügung und sparen sich Ausgaben für die Erstellung, Wartung und Weiterentwicklung einer eigenen Lösung. So einfach kann Datenschutz sein.

2018

Websites. Das LFRZ verfügt über jahrelange Erfahrung mit Content-Management-Systemen (CMS). Dieses Know-how wird genutzt, um maßgeschneiderte, speziell an die Bedürfnisse und Prozesse seiner Kunden angepasste Lösungen zu entwickeln. Als stabile Basis dient das Bundes-CMS Magnolia. Als modernes, Java-basiertes Content-Management-System stellt es einfache Benutzung, intelligente Prozessautomatisierung und Continuous Delivery sicher. 2018 werden etwa die Website für die österreichische EU-Ratspräsidentschaft oder die BRZ-Website gelauncht.

2020

Datenschutz. Das *Heritage Information System (HERIS)* ist eine Datenbank des Bundesdenkmalamts zur Katalogisierung von archäologischen Fundstellen, Bau- und Kulturdenkmälern und historisch, künstlerisch oder kulturell bedeutenden Objekten. Gefundene Objekte werden dort beschrieben und einer bestimmten Zeit und Kultur zugeordnet sowie mit GIS-Daten hinterlegt. Diese Informationen sind die Basis, um bei Raumordnungsfragen etwaige Funderwartungsgebiete zu identifizieren und entsprechend zu berücksichtigen.

2021

Identity & Access Management. Für den Zugriff auf das Service Portal Bund und die Service im Bund-Telefonie wurden im LFRZ zentrale Identity Broker aufgebaut. Diese Broker vereinfachen als zentrale intelligente Knotenpunkte die Kommunikation zwischen den beteiligten Providern und ermöglichen Protokollübersetzungen an zentraler Stelle. Weiters wurde im Zuge der IT-Konsolidierung des Bundes die Portalverbundinfrastruktur des Bundeskanzleramts ins LFRZ übernommen.

2022

Standardportal. Das LFRZ-Portalteam entwickelt und wartet das *Standardportal* als Referenzimplementierung des österreichischen Portalverbunds in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Inneres als Miteigentümer und den Kunden. Neben Shared Service-Portal *portal.lfrz.gv.at* für Gemeinden und andere Behörden betreibt das LFRZ dedizierte Portale für Kunden im Portalverbund und Testsysteme für die Weiterentwicklung des *Standardportals*. Zu den Lizenznehmern des *Standardportals* zählen sechs Bundesministerien, acht Bundesländer und andere öffentliche Rechtsträger wie etwa die Statistik Austria. Aktuelle Neuerungen sind die Unterstützung von Industriestandards wie *Open ID Connect* und *OAuth* sowie neue Schnittstellen zur sicheren Anmeldung mittels Zwei-Faktor-Authentifizierung.

2023

Berg und Tal digital. In der Verwaltung und in der Landwirtschaft spielen geografische Geoinformationssysteme (GIS) eine große Rolle. Bei deren Entwicklung ist das LFRZ in Österreich federführend. Um Geoinformationsdienste möglichst vielen Anwenderinnen und Anwendern zugänglich zu machen, setzt das LFRZ vor allem auf web-basierte GIS-Anwendungen – kurz WebGIS genannt. Mit einem neuen WebGIS-Client können Geodaten einfach und schnell implementiert werden. Durch dessen modularen Aufbau und die Verwendung von Standardschnittstellen kann die Karten-Komponente auch einfach in Websites integriert werden.

2024

Effiziente Abwicklung. Jährlich werden in etwa 300.000 Waffen zum Beschuss eingereicht und außerdem rund 2.000 Anträge auf Typenprüfung und Druck- sowie Geschwindigkeitsmessung gestellt. Das LFRZ hat im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft für die Beschussämter eine Java-basierte Internet-Applikation entwickelt. Das neue System ermöglicht eine gesetzeskonforme elektronische Bearbeitung und Abwicklung dieser Einreichungen. Darüber hinaus können damit Berichte und Statistiken, wie beispielsweise zu Beschusszahlen und Einreichungen, erstellt werden.

2025

Verwaltungspreis für HORA. *HORA* ist eine WebGIS-Anwendung, die darauf abzielt, die Risikowahrnehmung der Bevölkerung zu schärfen, und umfasst neben Karten zu Hochwasser, Erdbeben, Sturm, Blitz, Hagel und Schnee auch laufend aktualisierte Informationen zu Gewässerpegelständen sowie tagesaktuellen Erdbebenereignissen und Windspitzenkarten. Durch *HORA 3D* wird die Risikovisualisierung nun anschaulicher und wirklichkeitsnäher dargestellt.

2026

Intranet. Das Sozialministerium erhält als weiteres Ressort einen neuen Intranet-Auftritt auf Basis des Bundes-CMS. Das neue einheitliche Intranet ist nicht nur informativ, leicht zu bedienen und optisch ansprechend, es bietet auch die wichtigsten Inhalte klar und strukturiert an einem Ort. Selbstverständlich wurde es barrierefrei und auch responsiv umgesetzt, um auch mobil nutzbar zu sein. Auch für das Sozialministeriumservice, eine Bundesbehörde, die als zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen, deren Angehörige und Arbeitgeber dient, wird ein neues Intranet umgesetzt.

„Die Basis unseres Erfolgs sind Menschen“

Beratungsleistungen ergänzen das Leistungsspektrum des BRZ und sind ein Kernprozess des Unternehmens. Wolfgang Klinger, stv. Abteilungsleiter Digital Government & Innovation, im Interview.

Das BRZ erbringt mannigfaltige Beratungsleistungen. Welchen Stellenwert hat das Thema Beratung im Leistungsspektrum des BRZ?

Beratungsleistungen ergänzen das Leistungsspektrum des BRZ insbesondere in frühen Projektphasen, beispielsweise bei der Erarbeitung digitaler Strategien und Roadmaps, Business-Analysen, der Optimierung von Verwaltungsprozessen oder bei der Erarbeitung von Grundpfeilern der digitalen Transformation. Darüber hinaus beraten unsere Expertinnen und Experten auch zu spezifischen Themen, wie etwa Chatbots, AI oder Informationssicherheit.

Was ist die Grundlage für eine erfolgreiche Beratung?

Die Basis für den Erfolg unserer Beratungsleistungen sind die Menschen. Meine Kolleginnen und Kollegen haben tiefgreifendes Know-how im Bereich der öffentlichen Verwaltung erworben und kennen die Bedürfnisse unserer Kunden sehr genau. Unsere Beratungskompetenzen sind sehr hoch und unser Beratungsprozess ist praxiserprobt. Die Bedeutung von Beratung manifestiert sich auch darin, dass die Erbringung von Beratungsleistungen einer unserer Kernprozesse ist.

Wie ist der Beratungsprozess im BRZ definiert?

Der Beratungsprozess ist der strukturelle Rahmen für die Leistungserbringung. Er folgt dem dreiteiligen Schema: „Beratung aufsetzen“, „Beratung durchführen“ und „Beratung abschließen“. Ein wesentlicher Aspekt bei der Beratung ist die Auftragsklärung. Dabei definieren wir gemeinsam mit den Kunden die Zielsetzung und die zu beachtenden Rahmenbedingungen des Projekts. Genauso wichtig für den Beratungserfolg sind auch eine Umfeldbetrachtung und eine Risikobewertung. Essenziell ist weiters die Akzeptanz von Methoden und Ergebnissen. Vorgehen und Beratungsergebnisse müssen auf die jeweiligen Rahmenbedingungen des Kunden abgestimmt sein, damit die Empfehlungen auch tatsächlich umgesetzt werden können.



„Die Bedeutung von Beratung im BRZ manifestiert sich darin, dass die Erbringung von Beratungsleistungen einer unserer Kernprozesse ist.“

Mag. Wolfgang Klinger, stv. Abteilungsleiter Digital Government & Innovation im BRZ

Wie sichert man bei Beratungsleistungen die Qualität?

Für die Beratungsbranche wurde mit der ISO 20700 eine Norm veröffentlicht, die sich einerseits zum Ziel setzt, die Qualität der Beratungsleistungen sicherzustellen und andererseits auch Kunden Orientierungshilfen für die Beraterauswahl und die Mitgestaltung des Beratungsprozesses bietet. Unser Beratungsprozess orientiert sich stark an Best Practices der Unternehmensberatung und entspricht den Empfehlungen der ISO-Norm 20700. Berater:innen können sich nach ISO 20700 ausbilden lassen und werden mit dem Gütesiegel „Recognised Practitioner“ ausgezeichnet. Außerdem haben viele unserer Berater:innen eine Zertifizierung zum Certified Management Consultant. Mit diesen Maßnahmen wird sichergestellt, dass eine hohe Beratungsqualität erreicht wird.

Macht sich dieser Anspruch auch im Arbeitsalltag bemerkbar?

Wir sind stolz darauf, dass Beratung bei uns stets auf hohem professionellem Level erbracht wird. Oberste Prämisse dabei ist eine Kombination aus Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Objektivität mit ISO 20700 als Rahmen. Die Zufriedenheit der Kunden mit unseren Beratungsleistungen ist enorm hoch: Bei etwa 200 ausgewerteten Beratungsprojekten in den vergangenen Jahren liegt der Kundenzufriedenheitsindex mit 1,08 nach dem Schulnotenschema auf Vorzugsniveau! ■



Was bedeutet ISO 20700?

Die ISO 20700 beschreibt Leitlinien für Unternehmensberatungsdienstleistungen und basiert auf bewährten Praktiken der Unternehmensberatungsbranche. Die Norm zielt darauf ab, eine möglichst hohe Beratungsqualität zu erzielen, den gesamten Verlauf eines Beratungsprojekts zu optimieren sowie Akzeptanz und nachhaltige Ergebnisse aus Beratungsprojekten hervorzubringen. Die Berater:innen im BRZ orientieren sich an dieser Norm und verwenden aus der Norm abgeleitete praxiserprobte Kriterienkataloge und Checklisten.



analyze_it

Mag.ª Ramona Pregler
Leiterin Resource & Quality Management

Qualität, Sicherheit und Verlässlichkeit sind Erfolgsfaktoren

Im BRZ hat die Erfüllung von Kundenanforderungen oberste Priorität. Die Basis unseres Handelns bilden klar definierte Qualitätsstandards und Prozesse nach ISO 9001. Diese werden ergänzt durch die international anerkannten Normen ISO 27001 für Informationssicherheit und ISO 22301 für Betriebskontinuität. Gemeinsam prägen sie die reibungslose Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens. Die konsequente Anwendung dieser Standards beweist unseren Kunden, dass sie sich auf uns als vertrauenswürdigen IT-Dienstleister verlassen können. Das Zusammenspiel der drei Managementsysteme ermöglicht eine ganzheitliche Steuerung unserer Leistungen: hohe Qualitätsstandards, wirksamer Schutz sensibler Informationen und stabile betriebliche Abläufe. So schaffen wir die Grundlage für sichere, nachhaltige und zukunftsorientierte Lösungen.

Ständiger Verbesserungsprozess

Regelmäßige Überprüfungen unseres integrierten Managementsystems durch unabhängige externe Auditorinnen und Auditoren unterstützen uns dabei, unsere Prozesse kritisch zu hinterfragen und diese auch kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dieser Verbesserungsprozess ist fest in unserer Unternehmenskultur verankert. Direktes Feedback, ausgeprägte Lösungsorientierung, eine konstruktive Fehlerkultur, die aktive Einbindung aller Mitarbeiter:innen sowie gelebte Führungsprinzipien tragen dazu bei, uns als Unternehmen laufend zu optimieren. Zertifizierungen sind für uns jedoch weit mehr als ein formaler Nachweis. Sie spiegeln die qualitätsbewusste Arbeit aller Kolleginnen und Kollegen wider, die täglich tragfähige Lösungen für unsere Kunden innovativ entwickeln, erfolgreich umsetzen und stabil betreiben.

Langfristige Kundenzufriedenheit

Auch die ISO-Normen selbst entwickeln sich kontinuierlich weiter und greifen aktuelle gesellschaftliche sowie regulatorische Anforderungen auf. So berücksichtigen die Normen ISO 9001 und ISO 22301 zunehmend Aspekte des Klimaschutzes. Gleichzeitig fließen in ISO 22301 und ISO 27001 Anforderungen der europäischen NIS2-Richtlinie ein. Damit rücken neben den eigenen Prozessen auch die Lieferkette und deren Sicherheit verstärkt in den Fokus – mit einem klaren Ziel: höchste Qualität, nachhaltige Sicherheit und langfristige Kundenzufriedenheit.

Haben Sie noch Fragen?

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme: ramona.pregler@brz.gv.at

BRZ FemCareer Day 2026

Karrierewege • IT • Vernetzung

18. November

Beim BRZ FemCareer Day geben Expertinnen Einblicke in ihren Karriereweg und die vielfältigen Möglichkeiten in der IT.

- Karriere-Insights aus erster Hand
- Austausch mit BRZ-Expertinnen
- Networking in entspannter Atmosphäre
- Einblicke in Digitalisierung und KI
- Persönliche Gespräche und neue Perspektiven

Jetzt anmelden und die IT-Welt
des BRZ kennenlernen:

